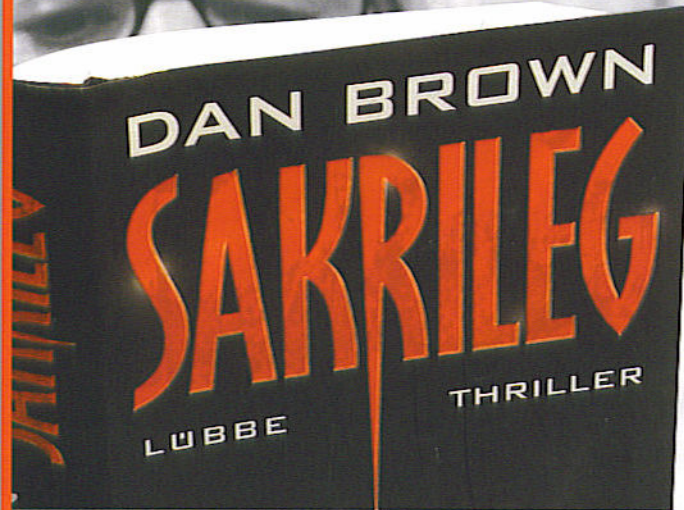


HANK HANEGRAAFF / PAUL L. MAIER



## DAN BROWNS SAKRILEG

Eine kritische Auseinandersetzung  
mit dem Mega-Bestseller

Als Mel Gibson den Film *Die Passion Christi* drehte – einen Streifen, der in den Grundzügen den neutestamentlichen Berichten über Jesu Tod folgt – wurde er sofort angegriffen. Leon Wieseltier, der Feuilleton-Redakteur von *The New Republic*, bezeichnete *Die Passion Christi* als »ein abstoßendes, masochistisches Fantasiewerk, (als) sakrales, im Tod des Hauptdarstellers endendes Machwerk«, das »zweifelloos antisemitische Züge« trägt.<sup>1</sup> Maureen Dowd beschuldigte Gibson in einem Artikel in der *New York Times*, er unterstütze religiösen Eifer im Namen dessen, was Menschen heilig sei.<sup>2</sup> Und Andy Rooney – bekannt wegen seiner TV-Sendung *60 Minutes* – charakterisierte Gibson als »einen echten Spinner«, der nur den Hintergedanken verfolge, Geld zu verdienen.<sup>3</sup>

Ganz anders verhält es sich mit Dan Brown und seinem Werk *Sakrileg*<sup>4</sup>. Dieser Roman stellt die neutestamentlichen Evangelien als »Erfindungen« und die Göttlichkeit Christi als frommes Märchen dar. Nach seiner Veröffentlichung wurde Brown sofort als brillanter Historiker gefeiert. *Library Journal* charakterisierte sein Werk als »überzeugende Mischung aus geschichtlicher Darstellung und fesselnder Spannung«, als »Meisterwerk«, das »zur Pflichtlektüre gehören sollte«.<sup>5</sup> *Publisher's Weekly* bezeichnete es »als in jeder Beziehung sorgfältig recherchierten Thriller über religiöse Geheimgesellschaften, antike Vertuschungen und brutale Rache«.<sup>6</sup> Und der Bestsellerautor Nelson DeMille nannte *Sakrileg* »total genial«.<sup>7</sup>

Warum erhält *Die Passion Christi* vernichtende, *Sakrileg* aber glänzende Kritiken? Wieso werden Gibsons Motive verunglimpft, während Browns Beweggründe scheinbar über jeden Verdacht erhaben

sind? Weshalb wird die Verfilmung der Passion Christi als »abstoßendes, masochistisches Fantasiewerk« bezeichnet und Jesu angebliche Ehe mit Maria Magdalena als durch Recherchen belegte wesentliche Tatsache propagiert? Die Antwort mag Sie überraschen. Sie liegt nicht in der Tatsache begründet, dass es in unserer zunehmend säkularisierten Kultur salonfähig geworden ist, abfällige Bemerkungen über Christus und die von ihm ins Leben gerufene Gemeinde zu machen. Vielmehr hat sie mit einer großen Umkehrung der Werte zu tun. Fiktion – wie z.B. die Vorstellung, dass der christliche Glaube kreierte worden sei, um Frauen zu unterdrücken – wird in cleverer Manier als Tatsache an den Mann gebracht, während Tatsachen – wie die Göttlichkeit Christi – bewusst als Erfindungen ausgegeben werden.

Fast allen Behauptungen, die Brown in *Sakrileg* macht, liegen mehrere Aussagen zugrunde, die er auf S. 9 unter der Überschrift »FAKTEN UND TATSACHEN« noch vor dem eigentlichen Beginn des Romans präsentiert. Der bedeutendste »Fakt«, der sich dort findet, wird folgendermaßen dargelegt:

»Die *Prieuré de Sion*, der Orden der Bruderschaft von Sion, wurde im Jahr 1099 gegründet und ist eine Geheimgesellschaft, die bis heute existiert. Im Jahr 1975 wurden in der Pariser Nationalbibliothek Dokumente entdeckt, die unter der Bezeichnung *Dossiers Secrets* bekannt geworden sind und aus denen hervorgeht, dass eine Reihe berühmter Männer der *Prieuré* angehörten, darunter Sir Isaac Newton, Sandro Botticelli, Victor Hugo und Leonardo da Vinci.«

Auf den ersten Blick scheint dies ziemlich harmlos zu sein. Doch Brown benutzt diesen »Fakt« (der in Wirklichkeit völlig aus der Luft gegriffen ist), um Jesus Christus, die Historizität der Evangelien und die Einzigartigkeit des christlichen Glaubens zu diskreditieren. Brown stellt die *Prieuré de Sion* (oder »das Priorat von Zion«) als Geheimgesellschaft dar, die darauf aus sei, den Skandal der Ehe Christi mit Maria Magdalena zu vertuschen. Ebendiese Maria wäre die wahre Führerin der Kirche gewesen, wenn sie nicht kurzerhand (d.h. durch ihre angebliche Ehe mit Christus) in apostolische Spitzenämter vorgedrungen wäre, die von einer männerdominierten Kirche geschaffen worden waren. Wie wir sehen werden, beruht ein Großteil dessen, was Brown als Wahrheit ausgibt, auf einer fiktiven Darstellung aus der Feder eines Antisemiten, der vorbestraft ist. Dennoch ist Brown nach seinen eigenen Worten von der Seriosität seiner Behauptungen so sehr überzeugt, dass er nicht einen einzigen Tatbestand ändern würde, wenn er ein Sachbuch zum gleichen Thema schreiben sollte.<sup>8</sup>

Die Tatsache, dass *Sakrileg* viele Falschdarstellungen enthält, beweist natürlich nicht, dass der christliche Glaube wahr ist. Daher besteht das vorliegende Buch aus zwei Teilen. Im ersten Teil werden Browns »Fakten« im Schnelldurchlauf untersucht. Es geht um die genaue Prüfung der Frage, ob die in *Sakrileg* gemachten Behauptungen historisch zuverlässig sind. Dafür habe ich als Kenner der Materie einen guten Freund von mir, Dr. Paul Maier, gewinnen können. Als Professor für Alte Geschichte und preisgekrönter Autor, der sich vielerorts Ansehen er-

worben hat, ist Dr. Maier in einzigartiger Weise prädestiniert, den Betrug in *Sakrileg* entlarven zu können. Weil er messerscharf argumentiert und anschaulich schreibt, wird der Leser schnell in den ersten Teil dieses Buches hineinfinden. Außerdem wird er dort die Tatsache kennen lernen, dass wir beide für eine Umdeutung der Geschichte nichts übrig haben. Der zweite Teil ist apologetischer Natur: Darin wird dargelegt, was wir als die *Wahrheit* kennen. Hier geht es in positiver Hinsicht um eine apologetische Verteidigung des Glaubens – nämlich darum, dass die Bibel nicht menschlichen, sondern göttlichen Ursprungs ist. Außerdem werde ich zeigen, dass Jesus Christus Gott in Menschengestalt und der christliche Glaube unter den Religionen der antiken Welt nachweislich einzigartig ist. Eines möchte ich klarstellen: *Niemand sollte mit dem Eindruck zurückbleiben, dass sein Glaube durch die haltlosen Behauptungen und Lügen, die im Roman »Sakrileg« unter dem Deckmantel der Wahrheit präsentiert werden, untergraben worden ist!*

Schließlich noch ein Wort darüber, warum ich mich für dieses Projekt so leidenschaftlich eingesetzt habe. Als ich eines Morgens auf dem Weg zu Starbucks (Name einer US-amerikanischen Kaffeehauskette) war, um einen Kaffee zu trinken, zog mich eine junge Frau zur Seite. Unter Tränen bat sie mich, ihr erneut die Zusicherung zu geben, dass der christliche Glaube auf verbürgten Sachverhalten beruhe. Sie hatte zusammen mit mehreren Freundinnen *Sakrileg* gelesen und war durch dessen Behauptungen glaubensmäßig schwer erschüttert worden. Am selben Morgen rief mich Ron Beers

– der verantwortliche Vizepräsident von Tyndale House Publishers – an, um mir mitzuteilen, dass sein Büro eine Flut von Anfragen bezüglich des Romans *Sakrileg* erhalten habe. Er bat mich dringend um eine Stellungnahme. Meine Entschlossenheit, diesen Roman vom Sockel zu stoßen und den Glauben zu verteidigen, wurde weiter bestärkt, als ich mit meinem Freund Bob Passantino sprach – letztendlich, wie sich herausstellen sollte. Seiner Ansicht nach sei dieses Projekt nicht nur notwendig, weil *Sakrileg* ein Bestseller sei, der andere Bücher in den Schatten stelle (von der englischsprachigen Version sind bisher über 6 Millionen Exemplare verkauft worden, und Regisseur Ron Howard ist dabei, in Zusammenarbeit mit Columbia Pictures den Roman zu verfilmen). Vielmehr sah Bob Handlungsbedarf auch aufgrund der Tatsache, dass der Roman eine Vorreiterrolle in einer wachsenden Bewegung spielt, die versucht, das biblische Jesusbild umzudeuten, den christlichen Glauben neu zu definieren und den Schriftkanon abzulehnen.

Bob ermutigte mich nicht nur, eine Stellungnahme zu Browns Buch zu schreiben, sondern forderte mich auch auf, meine Anstrengungen zur Verteidigung des Glaubens zu verdoppeln. Eine Stunde später war Bob aufgrund eines schweren Herzinfarkts am Ziel: Nun stand er unmittelbar in der Gegenwart Christi – jenes Herrn, dem dieses Buch verpflichtet ist. Bobs Tod erinnert eindringlich daran, dass folgende Zeilen wahr sind: »Wir haben hier nur ein Leben / wie *schnell* vergeht die Zeit! / Nur das, was wir für Jesus taten / bleibt auch in Ewigkeit.« Somit ist dieses Buch dem Andenken an Bob gewidmet.